

Keller, Gottfried: 15 (1845)

1 Wie ein Fischlein in dem Netz
2 Hat der Dom mich eingefangen,
3 Und da bin ich festgebannt –
4 Warum bin ich hingegangen?
5 Ach! wie unter Kürbisblüten
6 Morgenfeucht ein Röslein blitzt:
7 Zwischen breiten Bürgersfrauen
8 Dort mein feines Liebchen sitzt!

9 Die Gemeinde schläft und schnarcht,
10 Wie das Laub im Walde rauschet,
11 Und der Bettler an der Tür
12 Wie ein Räuber auf sie lauschet.
13 Doch ein freundlich Wiesenbächlein
14 Murmelnd durchs Gebüsche flieht:
15 So die lange, dünne Predigt
16 Schlägelnd um die Pfeiler zieht!

17 Eichenbäume, alt und schlank,
18 All die gotischen Pfeiler ragen,
19 Hoch ein zierlich Blätterdach
20 Ihre breiten Äste tragen;
21 Drunter durch spielt hin und wieder
22 In den Dämmer der Sonnenschein –
23 Wachend sind in dieser Stille
24 Nur mein Lieb und ich allein.

25 Zwischen uns spinnt sich ein Netz
26 Buntgefärbter Sonnenstrahlen,
27 Die den Taufstein mittendrin
28 Feenhaft ganz übermalen.
29 Rosenketten, Liebesgötter
30 Flattern um den alten Knauf,

31 Darob wacht in unsren Herzen
32 Eine heiße Sehnsucht auf!

33 Weit hinaus, ins Morgenland,
34 Komm, mein Schatz, und laß uns fliehen!
35 Wo die Palmen schwanken am Meer,
36 Rosen hoch wie Feuer glühen,
37 Flutend um die große Sonne
38 Grundlos tief die Himmel blau:
39 Angesichts der freien Wogen
40 Frei und ewig uns zu traun!

(Textopus: 15. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50767>)